

Johann Heinrich Merck *Briefwechsel*

Herausgegeben von
Ulrike Leuschner
in Verbindung mit Julia Bohnengel,
Yvonne Hoffmann und Amélie Krebs

Band 5

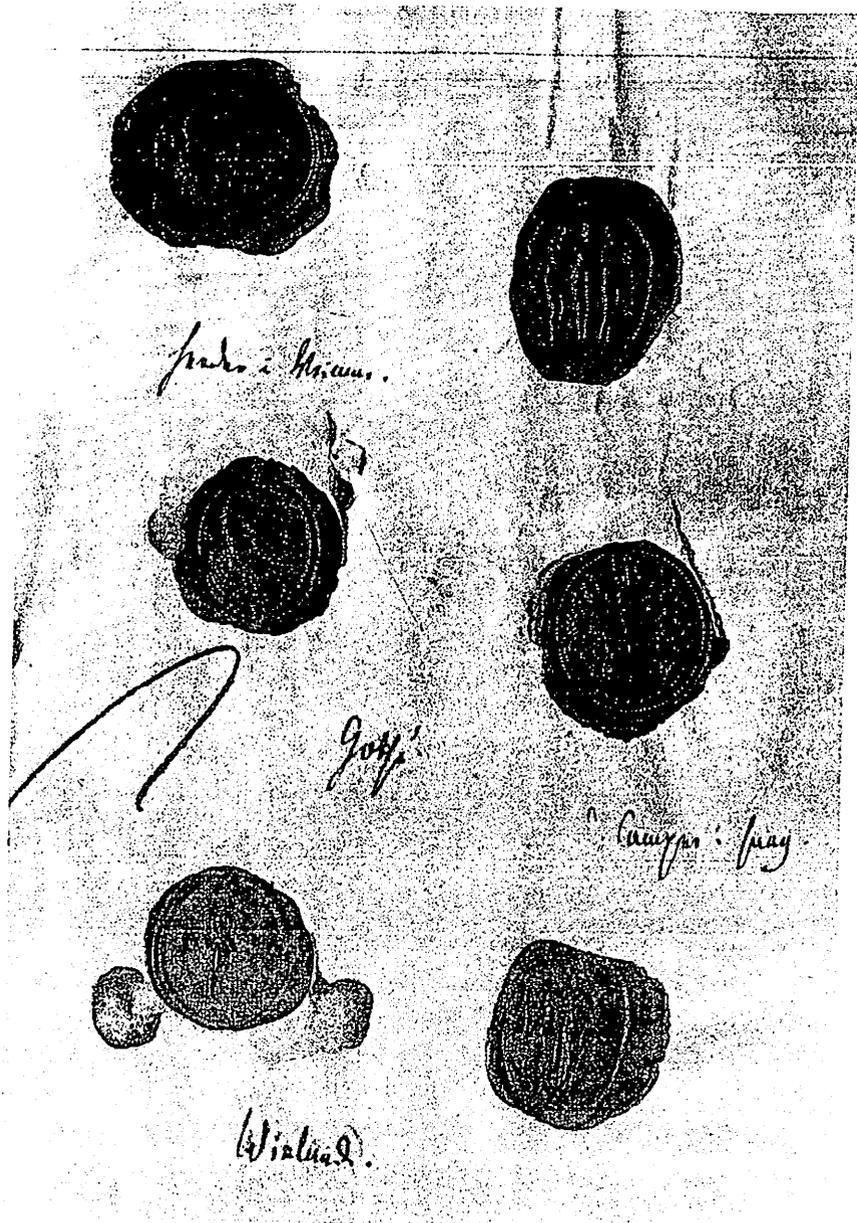


Abb. V,1 Sechs Siegel aus Mercks Siegelsammlung



WALLSTEIN VERLAG

gelehrten Anzeigen gilt, den Merck federführend betreut hat. Festgehalten wurden neben den auf den üblichen Wegen erlangten bibliographischen Einträgen die Ergebnisse zahlreicher Kommentarstellen, insbesondere zur Rezensententätigkeit am *Teutschen Merkur*. Eine sorgfältige stilistische und thematische Prüfung der zeitgenössischen Zeitschriften auf breiterer Basis wird mit hoher Wahrscheinlichkeit weitere Merckiana zutage fördern.

Das Literaturverzeichnis gibt Auskunft über die bei der Erarbeitung der Stellenkommentare benutzte Forschungsliteratur. Bibliographisch eingeordnet sind die in den Briefen oder in unmittelbarer Anknüpfung an die Briefe in den Stellenkommentaren genannten Quellen, wobei Aufsätze in der Regel unter dem Titel des Sammelbandes oder der Zeitschrift subsumiert sind. Mit weiteren Details warten die Sublemmata »Schriften« im Personenregister auf, die zur präzisen Angabe auch der unselbständigen Schriften an den jeweiligen Kommentarstellen führen.

Erfolgte im Stellenkommentar der erste Personeneintrag in der Regel mit vollen Daten, alle weiteren je nach Bedarf ergänzend, so führt das Register alle Erwähnungen in Brieftext und/oder Kommentar zusammen. Dort werden auch Namensvarianten aufgeführt, bei Namensänderungen, Pseudonymen und Nenn-Namen erfolgt ein Verweis auf den Hauptnamen. Die das Literaturverzeichnis entlastende Aufnahme von unselbständig publizierten Werken dient bei häufig erwähnten Personen zugleich dem präzisen Zugriff. Zeitschriften/Periodika haben aufgrund wechselnder Herausgeberschaften einen eigenständigen Eintrag im Personenregister und sind durch Verweise an ihre jeweiligen Herausgeber angebunden.

Da Briefwechsel selten im Zusammenhang gelesen werden, ermöglichen neben dem Register das vollständige Verzeichnis aller Briefe und die Zeittafel zu Mercks Leben einen gezielten Zugriff.

Die Korrespondenzen des Johann Heinrich Merck

I. Der Anfang: Empfindsamkeit, Kritik und Reisen

Die Anfänge des Briefschreibers Johann Heinrich Merck liegen im Dunkeln. Der 1741 geborene Sohn aus der zweiten Ehe des Darmstädter Apothekers Johann Franz Merck war mit fünf Stiefgeschwistern bei seiner Mutter Elisabeth Katharina, geborene Kayser, aufgewachsen und hatte das nach fortschrittlichen Erziehungsprinzipien geführte Darmstädter Pädagog besucht, das er fünf Jahre später, wohlpräpariert für die akademische Fortbildung, verließ. Frei von der Verpflichtung zur Pharmazie, nahm er ein Studium der Theologie und der Schönen Wissenschaften auf. Daß kein Schreiben des Studenten aus Gießen, Erlangen, Dresden oder Leipzig bekannt ist, verwundert um so mehr, als Merck in diesen Jahren mit ersten Publikationen hervortrat: 1760 verfaßte er erste Diskussionsbeiträge für die Erlangische Deutsche Gesellschaft zur Übung und Pflege der deutschen Sprache,¹ übersetzte Francis Hutchesons *Untersuchung unsrer Begriffe von Schönheit und Tugend* (1762) und Joseph Addisons Trauerspiel *Cato* (1763) und arbeitete an der Übertragung von Thomas Shaws *Reisen oder Anmerkungen verschiedene Theile der Barbarey und der Levante betreffend*, die 1765 herauskommen sollte. Mit dem ersten bekannten Brief, den er am 6. April 1764, fünf Tage vor seinem 23. Geburtstag, an Christian Ludwig von Hagedorn sendet, präsentiert er sich bereits als versierter Schreiber und bildet zugleich inhaltliche Muster aus, die sich so oder so ähnlich oft wiederholen werden. Merck, der eben die Blühträume einer Karriere an der Dresdner Akademie begraben mußte, setzt sich für einen Künstler, hier den Frankfurter Maler Seekatz, ein und äußert sich detailliert und kundig zu dessen Werken. Er nutzt die Kontakte des etablierten Kunstschriftstellers und Dresdner Galeriedirektors zum Aufbau persönlicher Beziehungen, hier in der Frankfurter Kunstszene, und stellt mit der Nachricht über Interna des europäischen Kunsthandels, hier Mengs' Kameenkauf, seine umfassende Informiertheit unter Beweis. Mit all dem entwirft er sich selbst als interessanten Briefpartner. Von dieser vielversprechenden Korrespondenz liegt kein weiteres Dokument vor – indes führt sie schon zur nächsten Station in Mercks Werde-

¹ Erstdruck der vier Rezensionen in: Hermann Bräuning-Oktavio: Johann Heinrich Merck, der Erlanger Student, und seine frühesten Kritiken aus dem Jahre 1760. In: *Euphorion* 46 (1952), S. 394-414.

merkungen als Muster eines toleranten wissenschaftlichen Diskurses bei gegensätzlichen Ansichten in das Januarheft des *Teutschen Merkur* 1784 einrückt. Mercks ehemaliger Lehrer, der Botaniker und Medizinprofessor Casimir Christoph Schmidel, sendet versteinerte Knochen aus dem Fränkischen (Briefe 701, 741, 816) und vermittelt den Kontakt zu seinem Erlanger Kollegen Johann Christian Daniel Schreber, mit dem Merck spezifische Probleme erörtert (Brief 743). Zur Sammlung von fossilen Resten steuert der Speyerer Domherr von Hohenfeld (Brief 629) ebenso bei wie der Straßburger Medizinprofessor Jean Hermann (Brief 707), der Erbprinz von Schwarzburg-Rudolstadt (Briefe 689, 825) und der große josephinische Aufklärer Ignaz von Born (Brief 754, Anm. 10). Der Quedlinburger Pfarrer und Entomologe Johann August Ephraim Goeze, ein Freund Scribas, kümmert sich um Zoolithen aus dem Harz (Briefe 612, 622). Der alte Zürcher Gelehrte Johannes Gessner erläutert schweizerische Fossilien (Brief 666), über böhmische Funde erteilt der Prager Arzt und Naturforscher Johann Mayer bereitwillig Auskunft (Brief 765). Christian Friedrich Michaelis, ehemals Feldarzt der hessischen Kontingente im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, ist begierig darauf, seine Mitbringsel vom Ohio, die überall Aufsehen erregen, mit Merck zu diskutieren (Brief 678). Der Antiquar Petrus Bernardus Van Damme beobachtet für ihn die Versteigerungen von Büchern in Amsterdam und besorgt seltene Präparate (Briefe 704, 771, 780, 983).

Die drei *Knochenbriefe*, die von 1782 an im Zweijahresrhythmus im Selbstverlag herauskommen, verschaffen Merck überall Reputation. Die ersten beiden widmet Merck dem russischen Leibarzt Karl Friedrich Kruse, den er 1773 in St. Petersburg kennengelernt hatte – ein Hinweis mehr, daß Merck schon längst vor den ersten einschlägigen Veröffentlichungen mit der Materie befaßt war, die seinen Wissensdrang vorzüglich anreizte. Der 3. *Knochenbrief* ist Georg Forster dediziert. Buffon, der führende Geohistoriker Frankreichs, lobt den 1. *Knochenbrief*, und Merck wartet mit weiteren paläontologischen Funden auf (Brief 644). Der Berner Pfarrer und Privatgelehrte Daniel Sprüngli revanchiert sich für die Gaben – Merck hatte ihm den 1. *Knochenbrief* und die *Nachricht von einigen im Hessen-Darmstädtischen ausgegrabnen Elephanten und Rhinoceros-Knochen* aus dem Oktoberheft des *Teutschen Merkur* 1782 übereignet – mit einer Aufstellung seiner Fossiliensammlung (Brief 637). Auch der große Göttinger Professor Blumenbach findet anerkennende Worte und schreibt sogar eigenhändig eine rare Quelle für Merck ab (Brief 748). Der Jugendfreund Johann Hermann von Riedesel dankt (Brief 754), ebenso der aus Darmstadt stammende gothaische Archivar Ludwig Christian Lichtenberg (Brief 551), ein Bruder des Göttinger Professors Georg Christoph Lichtenberg.

Ein ernstzunehmender Gesprächspartner für die Fachleute ist Merck durch seine Vorurteilslosigkeit und seinen Fleiß. Ohne religiöse Sentiments betreibt er vergleichende Anatomie, indem er fossile Knochen mit den Gegenstücken rezenter Tiere in Zusammenhang bringt. Die Gründlichkeit seiner Studien ist beachtlich; systematisch arbeitet er sich durch die gängigen Lehrbücher und eignet sich die Nomenklaturen an – »Lernen ist alles!«, hatte er an Georg Forster geschrieben (Brief 571). Wieder vermehrt sich die Anzahl seiner Korrespondenten: Der Altphilologe und dilettierende Zoologe Johann Gottlob Schneider aus Frankfurt/Oder berichtet über seine ornithologischen und ichthyologischen Studien (Brief 899). Der Pfarrer und Naturforscher Samuel Wytttenbach besorgt mit Sondererlaubnis des Magistrats einen Bären aus dem Berner Bärengraben, tötet ihn nach Mercks Anweisung und sendet den präparierten Kadaver nach Darmstadt (Brief 937). Den Vorgang verfolgen mit höchstem Interesse die beiden Naturforscher Berthout van Berchem; Vater Jacob, Mitbegründer der Société des Sciences physiques in Lausanne, informiert Merck über die Erstbesteigung des Mont Blanc (Brief 845), Sohn Jacob Pierre berichtet stolz von ersten eigenen Veröffentlichungen (Brief 878).

Der Freund und Partner, der Merck über die Anfangsgründe hinweghilft, ist der 14 Jahre jüngere Samuel Thomas Soemmerring, Mediziner am Collegium Carolinum in Kassel, den er nach dessen Übersiedlung an die Mainzer Universität 1785 ganz in seiner Nähe hat. 56 Briefe überbrücken die Zeiten zwischen den Begegnungen, meist inhaltsreich und bis ins kleinste anatomischer Differenzierungen gehend. Ermuntert von Soemmerring, wagt es Merck, sich an die größte osteologische Kapazität zu wenden: an den niederländischen Anatom Pieter Camper.

Den ersten Brief an Camper schreibt Merck am 31. Juli 1782, einen Monat vor Abschluß des 1. *Knochenbriefs* noch ein weitgehend Unbekannter. Dennoch erregt das Schreiben sofort die Aufmerksamkeit des Fachgelehrten: Unterstreichungen und Randbemerkungen zeugen von gründlicher Lektüre (Brief 531). Im Wechsel der Briefe bleibt Merck, von dem 29 von insgesamt 45 stammen, immer der Lernende, Camper immer der verehrte Meister, läßt es jedoch seinerseits an Anerkennung nicht fehlen. Camper ist geistreich, ironisch, belehrend, mitteilend. Von Altersbeschwerden geplagt und in seinem Heimatland ob seiner politischen Ämter angefeindet, genießt Camper die Verehrung des dilettierenden Kriegsrats und gestaltet ihm die beiden Aufenthalte 1784 und 1785 so angenehm und abwechslungsreich wie nur möglich. Durch ihn oder seine Empfehlung schließt Merck eine Reihe von fruchtbaren neuen Bekanntschaften, die seinen Geschäften und Vermittlungen vielfach nützlich sein werden. Im »Empyräo des Intellektuellen« verbünden sie sich gegen an-

dere Personen, so Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha, da er keinen »esprit« besitze (Brief 774). Nur der Kontakt mit Arnout Vosmaer, dem schwierigen Direktor des Haager Naturalienkabinetts, gerät unerquicklich – die Radierungen nach der mit Vosmaers Erlaubnis angefertigten Zeichnung des Haager Giraffenskeletts, auf die er sehr viel Arbeit und Ehrgeiz verwendet hat, wird Merck als sein geistiges Eigentum behandeln (Brief 847, Anm. 8). Zur Weitergabe von Zeichnungen Campers ist Merck jedoch nicht autorisiert. Obwohl seine Entschuldigungen recht fadenscheinig sind (Brief 793), wird die Trübung des Verhältnisses rasch beigelegt: »si j'en faisais point decas ni de vous, ni de vottre amitié, j'aurais passé ce que j'ai vu, mais j'ai voulu m'expliquer vis à vis devous, afin de pouvoir pardonner, ou bien oublier, S'il y avoit un' offense.« (Brief 804) Beim Geld aber hört die Freundschaft auf: Obwohl Camper angesichts der kriegerischen Ereignisse in den Niederlanden sein Vermögen klug angelegt hat (Brief 861) und über ein beträchtliches Kapital verfügt, erklärt er sich außerstande, Merck während seines finanziellen Engpasses beizustehen. Er verfüge über kein Bargeld, es sei denn, Merck wolle ihm seine Sammlung verkaufen (Brief 959) – die Skrupellosigkeit des passionierten Sammlers macht auch vor dem Freund nicht halt. Sieben Monate später ist Pieter Camper tot, der Sohn Adriaan Gilles tritt das Erbe an. Bei seinem Besuch im September 1788 hatte er Merck krank, das Kabinett in größter Unordnung angetroffen (Brief 970). Nicht erst der Tod seines großen Lehrers hatte einen Schlußstrich unter Mercks osteologische Studien gezogen, mit der Einrichtung einer Druckerei in seinem neuerworbenen Haus in Arheilgen wendet sich Merck endgültig einem neuen Tätigkeitsbereich zu.

Neben den Knochenstudien hatte Merck auch die Neuerungen in der Technik mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Er teilt die Begeisterung für die sensationellen ersten Ballonfahrten, die in Darmstadt für große Aufregung sorgten (Brief 649). Sein besonderes Augenmerk gilt der Analyse der Luft (Brief 784) und der Erzeugung eines inflammablen Gases, mit dem sein Stiefneffe und späterer Schwiegersohn Johann Anton Merck experimentiert (Brief 660) – schon auf dem Heimritt von Weimar 1779 hatte ihn Georg Christoph Lichtenberg in Göttingen mit dem Phänomen »entzündbarer Luft« bekannt gemacht (Brief 337). Voltas Elektrometer (Brief 929) und den Meßgeräten, die bei Saussures Mont-Blanc-Besteigung zum Einsatz kommen (Brief 850), zollt er Bewunderung. Zum Apparat, mit dem Blanchards Ballon beim Frankfurter Aufstieg gefüllt wurde (Brief 789), sowie zu Klipsteins »Dunstmachine« (Brief 855, Abb. IV,9) fertigt er technische Zeichnungen an. In seiner Arheilger Werkstatt bedient er sich umgehend eines neuen, in Paris erfundenen polytypographischen Verfahrens (Brief 901).

Nach der ausbleibenden Karriere im Darmstädter Hofdienst bedeuten die Aufnahmen in wissenschaftliche Gesellschaften des In- und Auslandes für Merck eine nicht zu unterschätzende Genugtuung, einen Zugewinn an sozialem und kulturellem Kapital, für den er einige Anstrengungen auf sich nimmt. Erfolglos umwirbt er Joseph Banks, den Präsidenten der Londoner Royal Society (Brief 691); auch Stephan von Stengel verhält sich spröde, als Merck um die Aufnahme in die Kurpfälzische Deutsche Gesellschaft ersucht (Brief 984). Wie wichtig öffentliche Ehrungen für Merck sind, zeigt seine Bitte an Casparson, seine Mitgliedschaft in der Kasseler Société des Antiquités im Adreßkalender zu dokumentieren (Brief 831). Seit 1781 ist er Ehrenmitglied der Kasseler Akademie (Brief 449, Anm. 6), im Herbst 1786 bringen ihm seine Walstudien die Aufnahme in die Société des Sciences physiques de Lausanne ein (Brief 863). Hinter der Gesellschaft für Mineralogie, in die Merck 1787 nach Meldung der *Hessen-Darmstädtischen privilegirten Land-Zeitung* aufgenommen wird, verbirgt sich die Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, die aus Ignaz von Borns privater Gelehrter Gesellschaft hervorgegangen war (Brief 905, Anm. 5). Unter ganz anderen Auspizien steht die Mitgliedschaft in der Deutschen Patriotischen Gesellschaft zu Homburg; sie beruht auf den Buchhandelsgeschäften mit der Société Typographique de Neuchâtel, in die er durch einige Regierungsbeamte des Homburger Hofes 1782 verwickelt wird.

IX. Geschäfte

Mit der europaweit tätigen Verlagsdruckerei in Neuchâtel und ihrem Agenten Chaillet d'Arnex (Brief 671) kommt es zu keinem erfolgreichen Geschäftsabschluß – die Vertriebswege sind undurchsichtig, Betrügereien und windige Tricks sind an der Tagesordnung, die Zensur schaltet sich ein. Die hinter der Korrespondenz mit der Société Typographique de Neuchâtel versteckten Geschichten nehmen »bisweilen Züge eines »Bücher-Krimis« an.¹²⁷ Vielleicht hat Merck aber auch nur zu schnell die Geduld verloren. »Wäre Merck auf die Angebote der STN eingegangen, hätte sich ihm und damit dem lesenden Publikum in Darmstadt vielleicht doch die Möglichkeit eröffnet, aktuelle französische Aufklärungsliteratur, darunter die Bestseller des klandestinen Buchmarkts, in angemessener Frist zu erhalten«, resümiert Julia Bohnengel nach Aufarbeitung der

¹²⁷ Bohnengel, Cruelle Affaire, S. 11.

- Oheims Geschichte. In: TM 1778 IV, S. 27-37. – [Fortsetzung] Beschluß des Schreibens worinn die Geschichte des Herrn Oheims enthalten ist. In: TM 1778 IV, S. 239-248 [recte: 241-250]. [Erz]
wiederabgedruckt in: Auswahl der besten zerstreuten prosaischen Aufsätze der Deutschen 2. Leipzig 1780, S. 3-98.
- Eine Landhochzeit. In: TM 1779 IV, S. 193-207. [Erz]
wiederabgedruckt in: Auswahl der besten zerstreuten prosaischen Aufsätze der Deutschen 3. Leipzig 1781, S. 264-280.
- Herr Oheim der Jüngere, eine wahre Geschichte. In: TM 1781 IV, S. 144-166. – [Fortsetzung] Die Geschichte des Herrn Oheim des Jüngern fortgesetzt. In: TM 1781 IV, S. 193-211. – [Fortsetzung] Herr Oheim der Jüngere. (Fortgesetzt von Seite 193 des Wintermonds (Decemb.) von vorigem Jahrgang.) In: TM 1782 I, S. 123-138. [Erz]
- Lindor eine bürgerlich-teutsche Geschichte. In: TM 1781 III, S. 107-123. [Erz]
Geschichte der Transfelder Bürger. In: TM 1781 III, S. 269-274. [Erz]
- An den Herausgeber des T. Merkurs. W. im Frankenlande den zosten October 1781. In: TM 1781 IV, S. 236-253. [Erz]
- Akademischer Briefwechsel. Erster Heft. In: TM 1782 II, S. 101-117. – [Fortsetzung] Akademischer Briefwechsel. Zweytes Heft. In: TM 1782 II, S. 220-232. – [Fortsetzung] Akademischer Briefwechsel. Dritter Heft. In: TM 1782 III, S. 47-58. – [Fortsetzung] Akademischer Briefwechsel. Viertes Heft. In: TM 1782 III, S. 116-128. [Erz]

Aufsätze/Abhandlungen

- Aus einem Briefe vom 20. März. 1775. In: DM 1776, 1. Bd., S. 95.
- Ueber die Schönheit. Ein Gespräch zwischen Burke und Hogarth. In: TM 1776 I, S. 131-141.
- Raisonnirendes Verzeichniß einiger der besten Schmidtschen radierten Blätter. In: TM 1776 III, S. 248-250.
- Eines Ungenannten Fragment einer Beantwortung über die Frage im Merkur: welches sind die sichersten Kennzeichen des geraden Menschenverstandes. In: TM 1776 IV, S. 68-78.
- An den Herausgeber des T. M. [Über Kunst und Künstler]. In: TM 1777 III, S. 49-59.
- Ueber die Landschaft-Mahlerey, an den Herausgeber des T. M. In: TM 1777 III, S. 273-280.
- [Beiträge]. In: Johann Caspar Lavater: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Vierter Versuch. Leipzig, Winterthur 1778, S. 196f. [Nrn. 18-20].
- Aus der Handschrift eines Darmstädtischen Gelehrten. In: Johann Caspar Lavater: Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Vierter Versuch. Leipzig, Winterthur 1778, S. 283-289.
- Ueber den Mangel des Epischen Geistes in unserm lieben Vaterland. In: TM 1778 I, S. 48-57.
- Aus einem Schreiben an den H. über die Frage: wie eine Kupferstichsammlung anzulegen sey? In: TM 1778 II, S. 170-175.
- Bögnersche Gemälde-Ausstellung zu Frankfurt am Mayn. In: TM 1778 II, S. 266-272.
- Eine mahlerische Reise nach Cöln, Bensberg und Düsseldorf. Auszüge aus Briefen an den Herausgeber. In: TM 1778 III, S. 113-128.
- Schreiben eines Landedelmanns über eine Stelle aus dem dritten Theil der Könige von Scheschian. an Herrn R. R. L. M. in A. In: TM 1778 IV, S. 47-54.

- Bemerkung aus der Naturgeschichte. In: TM 1779 I, S. 73f.
- An den Herausgeber des T. Merkurs. [Über den engherzigen Geist der Deutschen im letzten Jahrzehnt]. In: TM 1779 II, S. 25-36.
- Briefe über Mahler und Mahlerey an eine Dame. In: TM 1779 IV, S. 31-40 und 104-112.
- Beschreibung der vorzüglichsten Gärten um Darmstadt. In: Christian Cay Lorenz Hirschfeld: Theorie der Gartenkunst, Bd. 2, Leipzig 1780, S. 157-160.
- Ein Gespräch zwischen Autor und Leser. In: TM 1780 II, S. 51-57.
- Einige Rettungen für das Andenken Albrecht Dürers gegen die Sage der Kunst-Literatur. In: TM 1780 III, S. 3-14.
- Schreiben eines Landedelmanns aus dem Pais de Vaud. In: TM 1780 III, S. 177-183. – [Fortsetzung] Antwortschreiben auf den Brief des Landedelmanns aus dem Pais de Vaud. In: TM 1780 IV, S. 17-25.
- Ueber einige Merkwürdigkeiten von Cassel. Aus einem Schreiben an den Herausgeber des T. M. In: TM 1780 IV, S. 216-229.
- An die Herausgeber des T. M. Journals [handschriftlich verbreitet und postum gedruckt in:] Journal von Tiefurt, 4. St. vom 3. September 1781.
- Beschreibung der vorzüglichsten Gärten um Darmstadt. In: Hoch-Fürstlich Hessen-Darmstädtischer Staats- und Adreßkalender, auf das Jahr 1781, Anhang S. 9-19.
- Die Parforcejagd zu Bessungen, eine interessante Beylage zu Herrn Professor Schölzers in Göttingen Briefwechsel. O.O. 1780. – [Fortsetzung] Zweytes Schreiben an den Herrn Professor Schölzer in Göttingen, die Parforcejagd zu Bessungen betreffend, mit einem Vorberichte an das Publicum. O.O. 1781.
- An den Herausgeber des T. M. [Errichtung eines Poetenstifts]. In: TM 1781 II, S. 139-146.
- Beytrag zur Künstler-Geschichte. In: TM 1781 II, S. 161-163.
- Ueber die Schwierigkeit, von der Kunst der Alten, besonders in geschnittenen Steinen, aus Büchern zu urtheilen. An den Herausgeber des T. M. In: TM 1781 II, S. 216-226.
- Mineralogische Spaziergänge. In: TM 1781 III, S. 72-80.
- An den Herausgeber des T. Merkurs. [Über die Entstehungsbedingungen von Kunstwerken]. In: TM 1781 III, S. 179-185.
- Ueber den Styl. An den Herausgeber des T. Merkurs. In: TM 1781 III, S. 263-269.
- Ueber die letzte Gemälde Ausstellung in * *. In: TM 1781 IV, S. 167-178. – [Fortsetzung] Beschluß des Gesprächs in der Gallerie zu * *. In: TM 1781 IV, S. 261-270.
- Ueber die Mahlerey der Alten. In: TM 1782 I, S. 138-144.
- Einige nähere wahre Umstände, den Guß der Statue Peters des Großen betreffend. In: TM 1782 III, S. 63-73.
- Schreiben eines Freundes der Kunst an den Herrn Gallerie Director Krahe in Düsseldorf, die Beleuchtung eines Gemäldes vorzüglich betreffend. In: TM 1782 III, S. 223-234. [Knochenbriefe 1782-1786]
- LETTRE A MONSIEUR DE CRUSE, Conseiller d'Etat & Premier Medecin de S. A. I. Monseigneur le Grand-Duc de toutes les Russies. SUR LES OS FOSSILES D'ÉLEPHANS ET DE RHINOCEROS QUI SE TROUVENT DANS LE PAYS DE HESSE-DARMSTADT. Darmstadt 1782.
- SECONDE LETTRE A MONSIEUR DE CRUSE, Conseiller d'Etat actuel et Premier Medecin de S. A. J. Monseigneur le Grand-Duc de toutes les Russies. SUR LES OS FOSSILES D'ÉLEPHANS ET DE RHINOCEROS QUI SE TROUVENT EN ALLEMAGNE ET PARTICULIEREMENT DANS LE PAYS DE HESSE-DARMSTADT. Darmstadt 1784.
- TROISIEME LETTRE SUR LES OS FOSSILES D'ÉLEPHANS ET DE RHINOCEROS QUI SE TROUVENT EN ALLEMAGNE ET PARTICULIEREMENT DANS LE PAYS DE HESSE-DARMSTADT. ADRESSEE A MONSIEUR FORSTER, Conseiller privé de

- S. Majesté Polonoise et Professeur d'histoire naturelle de l'Université de Wilna en Lithuanie. Darmstadt 1786.
- Nachricht von einigen im Hessen-Darmstädtischen ausgegrabenen Elephanten und Rhinoceros-Knochen. In: TM 1782 IV, S. 48-57. – [Fortsetzung] Nachtrag verschiedener Anmerkungen über merkwürdige ausgegrabene Thier-Knochen u.s.w. In: TM 1783 I, S. 204-215.
- Schreiben an den Herrn Baron von S. in B. über einige höchst seltne antike Münzen. In: Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst 1 (1785) [recte: 1784], S. 31-35.
- Nachricht von einigen zu Alsfeld im Hessen-Darmstädtischen gefundenen, ausserordentlichen, Menschenknochen. In: Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst 1 (1785) [recte: 1784], S. 35-39.
- An den Herausgeber des T. M. über den Ursprung der Fossilien, in Teutschland. In: TM 1784 I, S. 50-63.
- Nachricht von einer neuen Rechen-Maschine, welche Herr Ingenieur-Hauptmann Müller zu Darmstadt in abgewichnem Jahre erfunden hat. In: TM 1784 I, S. 269-275.
- Auszüge aus einer wenig bekannten Camperischen Schrift. An den Herausgeber des T. Merk. In: TM 1785 I, S. 24-41. – [Fortsetzung] Beschluß des Auszugs aus der Camperischen Preißschrift. In: TM 1785 I, S. 193-210.
- Ueber das Anquicken der gold- und silberhaltigen Erze, Rohsteine, Schwarzkupfer und Hüttenpeise, von Ignaz Edlen von Born des H. K. K. Ritter, wirkl. Hofrath bey der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, der K. Akademie der Naturforscher und jener zu St. Petersburg, der K. Akademie der Wissenschaften zu London, Stockholm, Upsal, Lund, Göttingen, Toulouse, Turin und Siena, wie auch anderer gelehrten Gesellschaften Mitglied. Wien 1786. In: TM 1786 IV, S. 182-189. – [Fortsetzung] Beschluß des im vorigen Stücke angefangenen Artickels: über das Anquicken der Gold- und Silberhaltigen Erze, u.s.w. In: TM 1786 IV, S. 265-280.
- Von dem Krokodil mit dem langen Schnabel. *Crocodylus maxillis elongatis teretibus subcylindricis*. In: Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst 2 (1787) [recte: 1786], S. 73-87.
- Von den Cetaccen. In: Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst 2 (1787) [recte: 1786], S. 297-312.
- Anmerkungen über einige der betrüglichen Copien von den Kupferstichen Albrecht Dürers. In: TM 1787 II, S. 158-166.
- Ueber die Schwierigkeit antiken weiblichen Statuen sogleich ihren wahren Charakter anzuweisen. In: TM 1787 II, S. 266-277.
- Rom, den 30sten Decemb. 1787. [Über Adriaan Gilles Camper]. In: Auszüge aus Briefen von Rom. TM 1788 I, S. 266-273, hier S. 271f.
- Mémoire sur les cétaqués. In: Histoire et Memoires de la Societé des Sciences physiques de Lausanne 2 (1787) [recte: 1790], S. 339-344.
- Auszug aus einem Schreiben eines Reisenden an den Herausgeber dieses Journals. [Über das revolutionäre Paris]. In: NTM 1791 Bd. 1, S. 417-422.

Auszüge/Bearbeitungen

- Pallas Reisen durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs, in einem ausführlichen Auszug. Erster Theil. Frankfurt am Main 1776. In: TM 1776 II, S. 293f.
- Einige historische Nachrichten von dem Ritterwesen der mittlern Zeiten. In: TM 1777 II, S. 29-39. – [Fortsetzung] Fortsetzung der Nachrichten aus den Ritterzeiten. In: TM 1777 III, S. 169-175.

- Auszug aus den Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften durch Pallas etc. (Erster Th. St. Petersburg, bey der K. Akademie der Wissenschaften. 1776. in 4to. Ausser der Vorrede 1 Alph. 6 Bogen enthaltend.) In: TM 1778 I, S. 249-278.
- Albrecht von Haller. Kurzgefaßte Nachrichten von dessen Leben, Charakter und Werken. In: TM 1778 II, S. 256-266 [Vorbemerkung von Wieland S. 248-256].
- Auszug aus dem Tagbuch eines Naturforschers, auf einer Reise durch die Schweiz und einen Theil Italiens. In: TM 1779 III, S. 105-146.
- Auszüge aus Briefen u.s.w. In: TM 1781 II, S. 48-55. – [Fortsetzung] Aus einem Schreiben von Rom von demselben Künstler dessen Briefe im May des Merkurs vorgekommen sind. In: TM 1781 III, S. 81f. – [Fortsetzung] Auszug aus einem Schreiben eines Künstlers. In: TM 1782 IV, S. 38-47. – [Fortsetzung] Fortsetzung des Künstler-Briefs von Neapel. In: TM 1782 IV, S. 171-178.
- Von der Dauer der Welt, und ihrem verschiednen Alter, nach der Lehre der Braminen, ausgezogen aus Hrn. Le Gentil's Reisen in Indien. In: TM 1781 II, S. 114-125.
- Ueber die Monsun (Mousson) Winde, und die besondern Jahreszeiten zu Pindichery. Ausgezogen aus Hrn. Le Gentil Voyages aux Indes, entrepris par ordre du Roi. In: TM 1781 II, S. 203-216.
- Etwas von Hrn. Prof. Büttners Vergleichungs-Tabellen der Schriftarten verschiedner Völker. In: TM 1781 III, S. 170-179.
- Auszug aus D. Sparrmanns Beschreibung einer Reise nach dem Vorgebirge der guten Hofnung und seines Aufenthalts in den Ländern der Hottentotten und Kaffern, i. J. 1772 und 1776. In: TM 1784 I, S. 97-120.
- Auszug aus Hrn. J. R. Forsters Bemerkungen über Gegenstände der Physischen Erdbeschreibung, Naturgeschichte etc. auf seiner Reise um die Welt gesammelt. In: TM 1784 II, S. 16-32. – [Fortsetzung] Beschluß des Auszugs aus Herrn D. Forsters Bemerkungen etc (Fortgesetzt von S. 32. No. 4. d. J.). In: TM 1784 II, S. 148-171.
- Auszüge aus den Briefen von Rom. In: TM 1788 I, S. 266f. [Aloys Hirts Beschreibung neuer Bilder von Wilhelm Tischbein, TM 1788 I, S. 267-273].

Rezensionen

Frankfurter gelehrte Anzeigen

[Seitenangaben nach FgA Reprint]

- Nachricht an das Publikum. »Um allen unbilligen Beurtheilungen und Forderungen zuvorkommen [...].« In: FgA Nr. 1 vom 3. Januar 1772, S. 1.
- Britisches Museum oder Beyträge zur angenehmen Lektüre, aus dem Englischen. 3ter Theil. Bey Schwikert. 8. 17 Bogen. In: FgA Nr. 1 vom 3. Januar 1772, S. 2-4.
- Fabeln und Erzählungen in Burcard Waldis Manier. 1771. 8. 13 ¼ Bogen. In: FgA Nr. 1 vom 3. Januar 1772, S. 5-7. [Zus. mit Zimmermann und Wenck?]
- Sinngedichte von Wilhelm Heinsen. Bey Joh. Heinrich Groß. 1771. 8. 4 Bogen. In: FgA Nr. 1 vom 3. Januar 1772, S. 7f. [Zus. mit Schlosser]
- Loix et constitutions de sa Majesté le Roi de Sardaigne, publiée en 1770. 2 vol. in 12. à Paris chez le Jay. In: FgA Nr. 1 vom 3. Januar 1772, S. 8. [Zus. mit Schlosser?]
- Ein andrer mit kleinen Academien simpathisirender Raisonneur, in einigen gegen das Raisonement über die protestantischen Universitäten in Deutschland gerichteten Brie-